



Wie der Vogt zu walten habe

Barocker Emblemzyklus im Kloster Magdenau

Kloster Magdenau

– Ort der Spiritualität und des Gemeinwesens





Festsaal im 2. Obergeschoss mit dem Emblemzyklus von 1656



Einleitung

Die Klosterherrschaft, der Vogt und die Untertanen

Zwischen Magdenau, Degersheim, Mogelsberg und Tufertschwil erstreckt sich eine hügelige Landschaft, die mit ihren Weiden, Höfen und Wäldern friedlich und einladend wirkt. Vom 13. Jahrhundert bis 1798 bildete dieses Gebiet das Herrschaftsterritorium des Klosters Magdenau. Die ansässigen Bauern waren an die Magdenauer Herrschaft gebunden und gelobten jeder neu gewählten Äbtissin Treue und Gefolgschaft. Die geistliche Herrin trat mit dem Krummstab als Zeichen ihrer Hirtensorge auf und sicherte ihren Untertanen Schutz und Beistand zu. Da das Kloster als «Gotteshaus» bezeichnet wurde, nannte man seine Untertanen schlicht «Gotteshausleute» oder «Hausgenossen».

Innerhalb der Herrschaft lag die praktische Machtausübung in den Händen eines Vogts. Dieser wurde von der Äbtissin eingesetzt und erfüllte vielfältige Aufgaben wie

*Krummstab der Äbtissin Salome Fuchs von
Lichtensteig (1628–1633)*

Richter und Verwalter: In seinem Amtsbezirk sprach der Vogt Recht und schützte die Bedürftigen. Er berief die halbjährlichen Versammlungen der Untertanen ein, führte den Vorsitz und war für die öffentliche Ordnung verantwortlich.

Statthalter: Der Vogt trieb Abgaben ein, kontrollierte die ihm untergeordneten Amtsmänner und wachte über die Einhaltung von Beschlüssen und Verordnungen.

Kommandant: Er war für die Sicherheit zuständig, organisierte im Verteidigungsfall den Widerstand und verfolgte Straftäter.

Ehrenträger: Bei offiziellen Festlichkeiten nahm er einen Ehrenplatz ein oder übernahm zeremonielle Aufgaben.

Die Gotteshausleute wiederum erkannten ihre untergeordnete Stellung an, indem sie dem Kloster jährlich das traditionelle «Vogthuhn» als Abgabe entrichteten.



Von antiker Naturlehre und Fabelwelt inspirierte Motive



Die Embleme vermitteln die Kunst zu regieren.

Die Amtmänner

Das Kloster besass zudem umfangreichen Streubesitz in fremden Herrschaften, darunter Mühlen, Weinberge und Trotten (Keltern), die als Lehen vergeben wurden.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vertrat ein Amtmann die Äbtissin gegenüber höheren Behörden. Mehrere Amtmänner stammten aus der angesehenen und einflussreichen Familie Fuchs von Lichtensteig:

Heinrich Fuchs († 1615), Rats- und Landschreiber sowie Bannerherr; sein Sohn Heinrich († 1639), Schultheiss und Bannerherr; dessen Sohn Theobald († 1644), Landessekkelmeister; sowie Hans Heinrich Fuchs († 1705), Schultheiss in Lichtensteig.

Als um 1611 und 1629 zwei Pestwellen und Hungersnöte die Region plagten und bis zu einem Drittel der Bevölkerung den Tod fand, erwies sich das Kloster als rettende Arche. Während der zweiten Welle stand ihm Äbtissin Salome Fuchs vor. Ihr Bruder Heinrich flüchtete mit seiner Frau und seinem Sohn nach Magdenau und vermachte dem

Gotteshaus aus Dankbarkeit für seine Rettung eine grosszügige Spende.

Vielleicht gab Hans Heinrich Fuchs, der von 1650 bis 1663 als Amtmann des Klosters wirkte, den Impuls zur Entstehung des Magdenauer Emblemyklus – oder aber eine andere Persönlichkeit aus ähnlich angesehenen und politisch erfahrenen Kreisen. Der Maler ist gleichfalls unbekannt.

Der Festsaal und die Emblemik

Die 54 erhaltenen Embleme aus dem Jahr 1656 schmücken den Festsaal, der einst für Versammlungen der Klosteruntertanen diente. Der über eine Wendeltreppe zugängliche Saal im zweiten Stockwerk erfuhr später bauliche Veränderungen: Die ursprünglich schwarze Riegelkonstruktion wurde Anfang des 20. Jahrhunderts graubeige übermalt; zudem wurde eine Holztreppe zum darunterliegenden Geschoss eingebaut.

Die Gattung der Emblemik entstand im 16. Jahrhundert und erlebte im Barock ihre Blütezeit. Ein Emblem lädt dazu ein, ein Bild aufmerksam zu betrachten und mithilfe eines prägnanten Mottos dessen tiefere Botschaft zu entschlüsseln.

Diese Sinnbilder richteten sich anfänglich an ein gebildetes Publikum, das mit antiken Fabeln, der Naturlehre und der klassischen Literatur vertraut war, erreichten später jedoch alle Gesellschaftsschichten. Besonders verbreitet waren gedruckte Emblemsammlungen, die der anschaulichen moralischen oder religiösen Erbauung dienten oder politische Lehren vermittelten.

Die Kunst zu regieren

Die Barockzeit war von der Vorstellung einer gottgegebenen Ordnung geprägt – einem Universum, in dem die Nonnen innerhalb der Klostermauern ebenso wie der Vogt und seine Untertanen ihren festen Platz einnahmen, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen.

Den Regierenden kam dabei eine besondere Verantwortung zu: Sie sollten ihre Territorien im Einklang mit der göttlichen Ordnung leiten, private Interessen hintanstellen und stattdessen uneigennützig das Gemeinwohl fördern.

Zugleich waren sie angehalten, den Untertanen durch ihr persönliches Vorbild den Weg der Tugend zu weisen. Neben der von ihnen geforderten Demut sollten sie sich gleichermaßen um Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mässigung bemühen. Diese als «Kardinaltugenden» bezeichneten Werte bildeten die Angelpunkte und ethischen Grundpfeiler der barocken Regierungskunst.

Der Weg zur aktuellen Deutung der Embleme

Als der Archivar Eugen Gruber (1900–1989) im Jahr 1947 die erste Deutung des Magdenauer Emblemzyklus veröffentlichte, vertrat er die Ansicht, die Sinnbilder dienten primär der spirituellen Erbauung der Kloster Gäste. Diesem Ansatz schloss sich 1994 der

St. Galler Stiftsarchivar Werner Vogler (1944–2002) an. Bei näherer Betrachtung erschien diese Interpretation jedoch als zu sehr auf einzelne Embleme fokussiert und in der Gesamtschau wenig plausibel, was die Suche nach einem neuen Zugang auslöste.

Die Untersuchung des Entstehungskontexts machte deutlich, dass das Kloster Magdenau im 17. Jahrhundert bestrebt war, seine herrschaftliche Stellung zu festigen und seine politische Bedeutung sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Weitere Recherchen ergaben, dass der Emblemzyklus erst dann als Ganzes schlüssig wird, wenn man ihn als eine emblematische Reflexion über die Amtsführung des Vogtes versteht.

Die barocke Bildsprache mag im 21. Jahrhundert befremdlich wirken: Da vertreibt eine Rose Ungeziefer, ein Blitzstrahl löscht ein Feuer oder ein Hirschkäfer greift einen Adler an. Zugleich vermitteln diese Sinnbilder zeitlose Werte wie das *bonum commune* – das Gemeinwohl –, das bis heute den Massstab jeglichen politischen Handelns bildet.

Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, hinter der fremdartigen Symbolik die bleibenden Erfahrungen menschlichen Zusammenlebens zu entdecken. In seiner Form und Botschaft ist der Magdenauer Emblemzyklus in der Schweiz einzigartig.

Die Deutung der einzelnen Embleme



PRIVATI NIHIL HABET ILLA DOMVS
ANNO 1656.

1

**PRIVATI NIHIL HABET ILLA DOMVS.
ANNO 1656.**

Jenes Haus [die Klosterherrschaft] kennt keinen Eigennutz. Im Jahr 1656.

Wie die Bienen einen vollkommenen Organismus bilden, so soll auch die Klosterherrschaft ein wohlgeordnetes Gemeinwesen sein. Ebenso wie die Bienen uneigennützig dem Ganzen dienen, haben Vogt und Untertanen in Eintracht das Gemeinwohl zu fördern.



AMISSA LÆTIOR LIBERTATE
TATE

2

AMISSA LÆTIOR LIBERTATE

Glücklicher durch die verlorene Freiheit

Wie ein Singvogel Gefallen an der Beschäftigung im Laufrad findet, so findet auch der Vogt sein Glück in der freiwilligen Bindung an die Klosterherrschaft von Magdenau.



RETROCEDENS ACCEDIT

3

RETROCEDENS ACCEDIT

Im Rückwärtsschreiten nähert er sich an

Wie der Krebs das Wasser im Rückwärtsgang erreicht, so gelangt auch der Vogt durch bedächtige Schritte ans Ziel seines Handelns.



4

VNIUS SPLENDOR ALTERIVS ARDOR
Des einen Glanz ist des anderen Glut

Wie das Sonnenlicht im Brennglas entweder ein wärmendes Feuer entfacht oder einen zerstörerischen Brand stiftet, so kann die Macht des Vogts entweder dem Gemeinwohl dienen oder in gefährliche Willkür umschlagen.



5

EX FRIGORE FERVOR
Aus der Kälte entsteht Glut

Wie kalter Branntkalk bei der Mischung mit Wasser augenblicklich in Hitze umschlägt, so soll auch der Vogt – wenn die Pflicht ruft – unverzüglich in leidenschaftlichem Eifer für das rechte Handeln entbrennen.



6

HAUD SIDIT INANE
Das Leere sinkt nicht

Wie die faulen Eier an der Oberfläche treiben, während die guten auf den Grund sinken, so darf sich der Vogt nicht vom äusseren Schein der Untertanen täuschen lassen.



7

FIT SPOLIANS SPOLIUM

Der Räuber wird selbst zur Beute

Wie der gefangene Vogel seine freien Artgenossen mit süßem Gesang in die Falle lockt, so muss sich der Vogt vor heuchlerischen Ratgebern hüten, damit er nicht zum Opfer ihrer Intrigen wird.



8

SEMPER AD PHOEBUM

Immer der Sonne entgegen

Wie der Adler seine Jungen lehrt, dem Licht entgegenzustreben, so soll auch das Handeln des Vogts den Untertanen Orientierung auf dem Weg der Tugend bieten.



9

TURPIBUS EXITIUM

Den Verdorbenen das Verderben

Wie die Reinheit der Rose das Ungeziefer vertreibt, so ist die bloße Gegenwart eines tugendhaften Vogts den Lasterhaften unerträglich.



COMPESCIT IGNIBVS IGNES.

10

COMPESCIT IGNIBVS IGNES

Feuer wird durch Feuer bezwungen

Wie ein heftiger Blitzschlag durch seinen Druck die Flammen eines Kaminbrands löschen kann, bevor diese das Haus verzehren, so muss auch der Vogt einer drohenden Gefahr mit kühner Entschlossenheit begegnen, da ein gezielter Gegenschlag im rechten Moment das Unheil bändigt.



SIBI MAGIS NOCET

11

SIBI MAGIS NOCET

Sich selbst schadet sie mehr

Wie die sich rächende Biene beim Stich ihr eigenes Leben lässt, so untergräbt der Vogt seine Autorität, wenn er parteiisch Recht spricht, und gefährdet seine Seelenruhe, wenn er sich von blinden Leidenschaften leiten lässt.



EXSPOLIATA DITIOR,

12

EXSPOLIATA DITIOR

Durch Beraubung reicher

Wie der Weinstock durch das Beschneiden an Kraft gewinnt und reichere Frucht bringt, so fördert auch der Vogt das Gemeinwohl, wenn er das Ungebührliche streng in seine Schranken weist.



13

SEMEL PARIT, AT LEONEM

Sie gebiert nur einmal, doch einen Löwen

Maria mit dem Jesuskind im Arm schwenkt einen Olivenzweig als Zeichen des Friedens. Christus selbst trägt einen Zweig mit roten Früchten – Sinnbild der Freude, zugleich aber Vorverweis auf sein vergossenes Blut. Wie die Löwenmutter der antiken Fabel hat Maria den siegreichen «Löwen aus dem Stamm Juda» geboren, der den Tod überwindet und die Welt erlöst.

Klosterwappen von Magdenau emblematisch gedeutet



14

IMPEDIT CERTAMEN

Sie [die rechtliche Bindung] verhindert den Kampf

Wie die friedliebende Taube durch ein Band mit der schützenden Hand verbunden ist, die sie dem Zugriff des Falken entzieht, so soll auch der Vogt kraft des Gesetzes die Schwachen vor der Willkür der Mächtigen bewahren.



15

NECESSITATI IMBECILLIOR CEDO

Als Schwächerer weiche ich dem Unvermeidlichen

Wie die göttliche Vorsehung – versinnbildlicht durch zwei aus den Wolken reichende Hände – selbst einen festen Turm zum Einsturz bringt, so soll auch der Vogt erkennen, wann er sich einer höheren Macht beugen muss.